



Für die eigene Forschungs- und Entwicklungsarbeit hat Gramoflor ein modernes Versuchsgewächshaus aus energiesparender Doppelfolie gebaut.



Gabriela und Josef Gramann engagieren sich mit ganz viel Herzblut.

Gramoflor

Erden-Hersteller mit Initiative für Nachhaltigkeit

Sehr überzeugend wirkt die neue Marschroute beim Erden-Hersteller Gramoflor aus Vechta. Bereits im Jahr 2009 hat das Unternehmen ethische, soziale und ökologische Kriterien formuliert, nach denen es sein Handeln seitdem nachvollziehbar ausrichtet.

Statt marketingtechnisch auf die Pauke zu hauen und sich mit sozial-ökologischem Engagement zu brüsten, ist das Unternehmen den richtigen Weg gegangen: Erst handeln und das Konzept mit Inhalt füllen, bevor die neue „Philosophie“ in die Welt hinausgeschrien wird. Gerade als Erdenhersteller muss eine solche strategische Ausrichtung besonders überzeugend sein. Schließlich hat die ganze Torfindustrie mit ihrem Ruf als Moorvernichtungsbranche zu kämpfen. Das Wort Nachhaltigkeit scheint auf den ersten Blick fehl am Platze zu sein. Bei Gramoflor wird es bewusst eingesetzt: Mit seiner „Initiative für mehr Nachhaltigkeit und ökologischen Wachstum“ gibt Inhaber Josef Gramann eine klare Linie vor, die sich durch alle Unternehmensbereiche zieht.

Schon beim Betreten des Verwaltungsgebäudes spürt man die Willenskraft und die Vision des Erdenherstellers: Das Energiespar-Haus aus Holz ist unter Berücksichtigung ökologischer, gesundheitlicher und sozialer Kriterien gebaut und von der CO₂-Bank als aktiver Beitrag zum Klimaschutz ausgezeichnet worden. Die lichtdurchfluteten Büros und freundlichen Sozialräume sorgen für eine angenehme Arbeitsatmosphäre. „Das ist wichtig für die Motivation unserer Mitarbeiter, die aktiv in den Veränderungsprozess unseres Unternehmens eingebunden werden sollen. Nur wenn jeder einzelne Mitarbeiter von der Philosophie des Unternehmens überzeugt ist, funktioniert die Umsetzung auch auf allen Ebenen. So ist auch jeder Mitarbeiter bereit, zusätzliche Arbeitsbelas-

tungen auf sich zu nehmen, um die nötigen Schritte einzuleiten“, so der Inhaber.

Intensive Forschungsarbeit

Seit der Fixierung des neuen Leitbildes ist viel passiert: 2009 wurden die ersten Bio-Substrate entwickelt, von denen Gramoflor mittlerweile 18 verschiedene produziert und vertreibt (alle nach EG-Öko-VO). Der Bereich Forschung und Entwicklung wurde 2011 ins Leben gerufen. Dafür ist ein modernes Versuchsgewächshaus aus energiesparender Doppelfolie am Produktionsstandort Vechta gebaut worden. „Um den wertvollen Rohstoff Torf zu verlängern und in seiner Wirkungsweise als Pflanzenmedium zu optimieren, arbeitet das Unternehmen intensiv



Das Energiespar-Haus sorgt für angenehme Arbeitsbedingungen.



Gramoflor hat eine eigene Abbaumethode für die Torfgewinnung entwickelt: das Ober-Unterfeld-Verfahren.



Beispiel aus der Gramoflor-Forschung: Versuchsanbau mit Torfmoosen.

Fotos: Gramoflor

an der Forschung und Entwicklung adäquater Torfersatzstoffe“, betont der Geschäftsführer. In der Abteilung werden also nicht nur neue Substrate entwickelt mit bewährten Zuschlagstoffen wie Kokos, Holzfasern, Rindenhumus und Kompost, sondern intensiv an der Erforschung und Entwicklung adäquater Alternativen gearbeitet. „Aber immer mit dem Ziel, intelligente und langfristige Lösungen für den Erwerbsgartenbau und den qualitätsorientierten Fachhandel bereitzustellen“, unterstreicht Gramann.

Bereits seit geraumer Zeit widmet sich Gramoflor außerdem der Entwicklung von Substraten, mit deren Hilfe der Einsatz chemischer Pflanzenschutzmittel im Erwerbsgartenbau reduziert werden soll. Hochwertige und natürliche Erdenkomponenten – zugelassen für den ökologischen Landbau – wie die Bio-Holzfasern LIGNOFIBRE® und der biologische Vitalkomplex MO-COMBI® wurden 2012 in den Markt eingeführt und nun auch erfolgreich im Hobby-Erden-Bereich eingesetzt. Mit der neuen Bio-Kräuter- & Gemüseerde auf Basis regionaler Rohstoffe hat Gramoflor eine natürliche Erde entwickelt für den gesunden ökologischen Anbau von Küchenkräutern und Gemüse.

Rohstoff Torf

Wie passt denn nun der Rohstoff Torf in die Nachhaltigkeitsphilosophie von Gramoflor? Josef Gramann hat dazu eine ganz klare Meinung: „Durch eine verantwortungsvolle

Torfgewinnung nach dem niedersächsischen Moorschutzprogramm und unserem langjährigen Engagement bei der Renaturierung vormals landwirtschaftlich genutzter entwässerter, nicht mehr intakter Moore können wir heute sichtbare Erfolge bei der Entwicklung lebender Hochmoore vorweisen.“ Vor dem Hintergrund einer konsequent nachhaltig ausgerichteten Arbeitsweise vertritt der Geschäftsführer selbstbewusst die Überzeugung, mit dem natürlichen Rohstoff „Norddeutscher Torf“ nicht nur einen optimalen Substratausgangsstoff bereitzustellen, sondern auch einen wichtigen Beitrag zum aktiven Moorschutz zu leisten. „Wir bauen keinen Torf auf intakten Mooren ab – so wie das in den Medien häufig falsch präsentiert wird, sondern nur auf bereits entwässerten, zuvor landwirtschaftlich genutzten Flächen, auf denen sich der Torf durch Oxidation nach und nach selbst abbaut und in die Atmosphäre verpufft.“ Bereits während der Torfgewinnung im Ober-Unterfeld-Verfahren (von Gramoflor entwickelte Abbaumethode), die aus Sicht von Gramann für die erfolgreiche Renaturierung von degradierten, nicht mehr intakten Mooren unverzichtbar ist, werden die ersten Maßnahmen zur Etablierung eines lebenden Hochmoores eingeleitet. „Innerhalb weniger Jahre bilden sich so erneut zusammenhängende Torfmoosteppe, und moortypische Flora und Fauna kehren zurück“, erklärt der Experte.

Aber das allein reicht Josef Gramann noch nicht. Er steht hinter seiner Initiative für mehr Nachhaltigkeit und engagiert sich

weit über das gesetzliche Maß hinaus für die erfolgreiche Wiederherstellung der Moore und sucht den Kontakt zu Torfindustrie-kritischen Naturschutzverbänden.

Stiftung Lebensraum Moor

Im Dialog mit ihnen arbeitet er in seiner 2012 gegründeten Stiftung Lebensraum Moor erfolgreich zusammen. Wesentliche Motivation für die gemeinnützige Naturschutzstiftung war der Wunsch sicherzustellen, dass die Pflege der heranwachsenden Moore auch nach dem Rückzug des Unternehmens aus dem jeweiligen Torfabbaugbiet langfristig finanziert und begleitet wird. „Nur so haben die ehemals bewirtschafteten Flächen wieder eine Chance, sich dauerhaft zu ökologisch wertvollen Naturlandschaften wie lebenden Hochmooren und artenreichen Biotopen zu entwickeln, an denen auch nachfolgende Generationen sich erfreuen können“, so Ehefrau Gabriela Gramann, die sich mit ganz viel Herzblut für die Stiftung engagiert. Bei allem Engagement verschließt sich Josef Gramann jedoch nicht vor der Realität: Er ist sich bewusst, dass er mit einem endlichen Rohstoff arbeitet und kooperiert mit verschiedenen Universitäten, die Alternativen für Torf erforschen. Gramoflor unterstützt auch Vorhaben zur Kultivierung von Torfmoosen, die als Ersatzstoff für Weißtorf eine Zukunftsperspektive haben. ▀

Ivonne Solbrig